



Verband „Lusatia“

Mittwoch, 17. Juni 1931 im Bahnhof Eibau
pünktlich 16 Uhr:

Vortrags-Besprechung.

1. Festlegung der Kettenvorträge für 1931/32.
2. Vorschläge von Rednern, die den Vereinen für Einzelvorträge besonders empfohlen werden können.
3. Unterstützung der schwächeren Vereine betr.
4. Verschiedenes.

Je mehr Vereine sich den Ketten anschließen, desto günstiger kann mit den Rednern abgeschlossen werden. Deshalb ist das Erscheinen aller Vereine, auch der schwächeren, dringend erwünscht. Die „Gesellschaft für Volksbildung“ in Berlin hat uns auch heuer wieder eine Unterstützung zugesagt.

Mit Heimatgruß Otto Hentschel, Vortragswart.

Wienfahrt der „Lusatia“

vom 18.—23. Juli (ein Tag gekürzt).

Gesamt-Preis: 104.— RM. statt 117.— RM.

Fahrt allein 46.— RM.

Anmeldefrist bis 25. Juni verlängert.

Weitere Auskunft erteilen Reisebüro Trept und
Martin Köhler, Großschönau.

Der Verbands-Vorstand.

Wander-Versammlung des Verbandes „Lusatia“.

In besonderem Maße vom Wetter begünstigt war die diesjährige Wanderversammlung des Verbandes Lusatia, die am 17. Mai stattfand und in dem idyllischen Waldtheater zu Reichenau abgehalten wurde. Selbstverständlich war man darauf gefaßt gewesen, daß der Besuch unter dem Wettbewerb des Südentorfer Bergrennens und anderer gleichzeitiger Veranstaltungen stark zu leiden haben würde; umso überraschter konnte man sein, daß sich 400—500 Personen eingefunden hatten, die sich auf 26 Verbandsvereine verteilten. Die meisten hatten den Anmarsch mit zum Teil recht kräftigen Fußwanderungen verbunden, zu denen der Gebirgsverein Reichenau sachkundige Führer nach den Ausgangspunkten Wald-Doppelsdorf, Rohnau und Minkwitz-Dörsel entsandt hatte. Die prächtig durchgeführten Märsche befriedigten alle außerordentlich. In Reichenau war fleißig benützte Gelegenheit zum Besuche des sehr sehenswerten Heimatmuseums und einer Sonderausstellung des Reichenauer Malers Fritz Hasebach, Schüler des bekannten Karl Paul, der gleichfalls geborener Reichenauer ist, geboten. Über beide Sehenswürdigkeiten sprachen sich die Besucher höchst anerkennend aus.

Gegen 15 Uhr hatten sich alle Teilnehmer unter dem in herrlichem Maiengrün prangenden, Blätterdach des Waldtheaters eingefunden, wo kurz darauf die Versammlung mit entsprechenden musikalischen Darbietungen der Ortskapelle eröffnet wurde. Hierauf folgte ein dichterischer Festgruß von Bruno Reichard, den das Thaliemitglied Fräulein Johanna Niedel mit hervorragend schönem und innigem Ausdruck zu Gehör brachte. Herr Lehrer Lepolt als Vorsitzender des Reichenauer Verbandsvereins, widmete der Versammlung herzliche Worte der Begrüßung, die namentlich dem Gesamtvorstand der Lusatia, den

Brudervereinen, Herrn Bürgermeister Grunewald und den übrigen Vertretern der Gemeindebehörde, der Witwe des Dichters Wilhelm Friedrich und Herrn Oberlehrer Wagner als Ehrenvorsitzenden des Reichenauer Gebirgsvereins und Gründer des Heimatmuseums galten. Hiermit verband er den Ausdruck des Dankes an alle, die die Veranstaltung hatten vorbereiten helfen: den Vortragenden, die Spielschar „Thalia“ und dem Kunstmaler Hasebach. Im Namen der Gemeinde begrüßte Herr Bürgermeister Grunewald mit zündenden Worten den Verband: „Lusatia Hoch, mein Heimatland!“ Mit hocherfreulichem Verständnis für die Verbandsarbeit würdigte er die Lusatia als Schrittmacher für die Erschließung der Lausitzer Heimat für den Wanderverkehr. Er fand starken Beifall. Herr Studienrat Dr. Heinke dankte den beiden Vorrednern, dem Reichenauer Verein für die Ausgestaltung der Feier und begrüßte die eigenen Verbandsvereine sowie die Vertreter der zielverwandten Körperschaften aus dem sudetendeutschen Grenzgebiet. Er umriß die Arbeit des Verbandes als Hort der Heimatpflege und wies darauf hin, daß die Verbandsvereine zwar hinsichtlich der besonderen Ziele und des Arbeitsfeldes nicht ganz einheitlich, aber einig in der Liebe zur Heimat sind. Der Verband Lusatia wird in absehbarer Zeit 10 000 Mitglieder umfassen; er gehört dem Sachsen- und dem Reichsverband an, die 100 000 bzw. 300 000 Mitglieder zählen und recht beachtenswerte Einflußfaktoren darstellen. Die Heimat sei die Keimzelle der Vaterlandsliebe. Besonderer Dank gebühre Herrn Buchdruckereibesitzer Marx für den warmherzigen Begrüßungsartikel in den „Südlausitzer Nachrichten“ und der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wegen ihres treuen und opferfreudigen Eintretens für die Verbandsbestrebungen. Die anschließenden geschäftlichen Mitteilungen betrafen die Einheitsmitgliedskarte, die Pfingstsammlung, die Verbandsfahrt nach Wien und die erzielte Verbilligung, das Doppelsjubiläum am Kottmar, die Südlausitzer Grenzlandwoche und die gesellige Winterzusammenkunft in Kottmarsdorf. Den anwesenden Verbandsvereinen wurde das Material für die Pfingstsammlung ausgehändigt; hoffentlich führt sie dem Verband recht beträchtliche Mittel zur Durchführung seiner erspriesslichen gemeinnützigen Arbeit zu!

Den Festvortrag hielt der Verbandschriftführer Reichard über das Thema „Mundart als Volks- und Kulturgut“. Er untersuchte die Berechtigung der Mundart an sich als Spiegelbild volkstümlicher und kultureller Eigenart, deren Verwischung man als unerwünscht bezeichnen müsse, ohne deshalb sich der Bezeichnung partikularistischer Bestrebungen auszusetzen zu brauchen. Er würdigte dann kurz das Schaffen der mundartlichen Heimatdichter, die den Nachweis erbracht haben, daß die „Edelroller Sprache“ genau so literaturfähig ist, wie das Platt und die Mundarten der Alpenländer. Unter Hinweis auf beachtenswerte Aussprüche unseres Lausitzer Landmannes Lessing und Friedrich Rückerts gipfelte der Vortrag in der Forderung, die anerkannten Werke unserer führenden Geister auf dem Gebiete der Mundartskritik nicht nur zu lesen, sondern auch zu kaufen. Sie sollten in keiner Bücherei eines Heimatvereins fehlen; diejenigen Heimatfreunde aber, die sich angesichts der Not der Zeit einen eigenen Bücherschatz nicht unbedingt versagen müssen, sollten es als Ehrenpflicht betrachten, die Arbeit dieser verdienstvollen Männer durch käufliche Erwerbung ihrer Werke zu fördern!

Im Anschluß an den beifällig aufgenommenen Vortrag wurden an dem seitlich der Bühne errichteten Gedenkstein für den vor drei Jahren heimgegangenen Heimatdichter Wilhelm Friedrich schöne Vorbeerkränze mit Schleifen in den Lausitzer Farben niedergelegt. Für den Verband sprach Bruno Reichard eine poetische Wid-